



Wiedereröffnung der
St.-Marien-Kirche
in Datteln-Ahsen

2. Februar 2020

Erstellt aus Anlass der Renovierung und Wiedereröffnung der
St.-Marien-Kirche in Datteln-Ahsen mit Altarweihe am 2. Februar 2020.

EINTRETEN

von Pfarrer Heinrich Pläßmann

St. Marien in Ahsen: Die Kirche steht weiterhin mitten im Ort, bietet einen vertrauten Anblick. Doch was erwartet mich, wenn ich die Tür durchschreite und in das neugestaltete Innere trete?

Was wird das Erste sein, das mir ins Auge fällt? Wird es vertraut oder neu, gar fremd sein?

Mein erster Eindruck: Was fühle ich? Ist es ein Fremdeln – oder stellt sich gleich Vertrautheit ein in diesem alten neuen, neuen alten Raum?

Gibt es meinen alten Platz noch? Werde ich einen neuen, vielleicht sogar besseren Platz finden?

Wer wird diesen Raum künftig mit mir teilen, Sonntag um Sonntag? Wer wird kommen? Wer wird wiederkommen? Wer wird neu kommen? (Werde ich wiederkommen?)

Neues neben Vertrautem, Vertrautes neben Neuem findet sich in St. Marien, Ahsen: Ich wünsche allen Besucher/-innen dieser Kirche, dass sie gut in diesem neugestalteten Kirchenraum ankommen, sich hier wohlfühlen, gerne verweilen und ein Stück Heimat finden.

Treten Sie ein: Sie sind willkommen!

Versammelt um den neuen Altar



Wenn wir jetzt wieder in St. Marien Ahsen Gottesdienst feiern, finden wir einen Kirchraum vor, der neu zu entdecken ist. Eine der sichtbaren Veränderungen besteht darin, dass sich die Gemeinde nicht mehr nur vor dem Altar, sondern auch um den Altar versammeln wird. Der Altar, nach vorne gerückt und zur Linken und Rechten jeweils von Stuhlreihen umgeben, wird stärker als Mitte der versammelten Gemeinde betont.

Der Altar ist der unverrückbare Tisch, er soll freistehend und zu umschreiten sein. Zugleich erinnert der Altar an Jesus Christus, in Anlehnung an die Worte aus dem 1. Petrusbrief (2,6-7): *Denn es heißt in der Schrift: Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten Stein, einen Eckstein, den ich in Ehren halte; wer an ihn glaubt, der geht nicht zugrunde. Euch, die ihr glaubt, gilt diese Ehre. Für jene aber, die nicht glauben, ist dieser Stein, den die Bauleute verworfen haben, zum Eckstein geworden.*



Der Architekt Peter Kemper beschreibt den neuen Altar in St. Marien als einen monolithischen Block. Er besteht aus Muschelkalk, der aus Süddeutschland stammt. Die lebendige lagerhafte Struktur ist vor ca. 230 Millionen Jahren durch Ablagerungen von Muscheln und anderen kalkhaltigen Relikten entstanden. Die Mächtigkeit der in der Erde lagernden Steinschichten beträgt 60 – 70 cm, die jeweils durch Lehmschichten getrennt sind. In der Fuge, durch die sich das Tischmotiv andeutet, treffen die unbearbeiteten, naturbelassenen und von Lehm befreiten Natursteinkrusten aufeinander. Es ist beeindruckend, diesen Altar sinnenhaft zu entdecken: ihn zu sehen, zu ertasten, das Alter des Materials zu bedenken...

Dieser Altar trägt. Er ist belastbar. Wenn wir diesen Tisch mit Brot und Wein decken, dann sind wir selbst es, die in diesen friedlichen Zeichen auf den Altar gelegt werden: *Herr, wir bringen in Brot und Wein unsere Welt zu dir...* Und der Altar trägt all das, trägt uns, trägt *unsere Welt*. Christus selbst, der Eckstein, trägt – und verwandelt – uns.



Doch neben dem *Tisch der Mahlgemeinschaft* findet sich noch ein zweiter Tisch, der *Tisch des Wortes*: der Ambo. Es ist eine Errungenschaft des 2. Vatikanischen Konzils, die Bedeutung des Wortes Gottes in der Liturgie neu betont zu haben. Man kann sagen: In dieser Wiederentdeckung ist unsere katholische Kirche seither ein gutes Stück evangelischer geworden. Diese Wertschätzung für das Wort Gottes zeigt sich in der Gestaltung des neuen Ambos in St. Marien, der aus dem gleichen Material und in vergleichbarer Weise gestaltet ist, wie der Altar.

Der Tisch des Wortes besitzt einen eigenen Nährwert, was sich z.B. in neueren Gottesdienstformen wie den Wort-Gottes-Feiern widerspiegelt. Mit dem Wort Gottes, das vom Ambo verkündet wird, sind wir nie fertig. Es erschöpft sich nicht nach Jahrtausenden und Jahrhunderten, sondern wirkt lebendig bis in unsere Zeit und noch darüber hinaus.

Im Fest des Glaubens sind wir immer wieder eingeladen, uns Gott anzuvertrauen mit unserer festlichen Freude und allem alltäglichen Gelingen, mit unseren Zweifeln, Nöten und auch unserem Scheitern. Nur Mut: Der Altar trägt. Das Wort Gottes trägt. Lassen wir uns verwandeln durch das, was uns im Fest des Glaubens geschenkt wird.

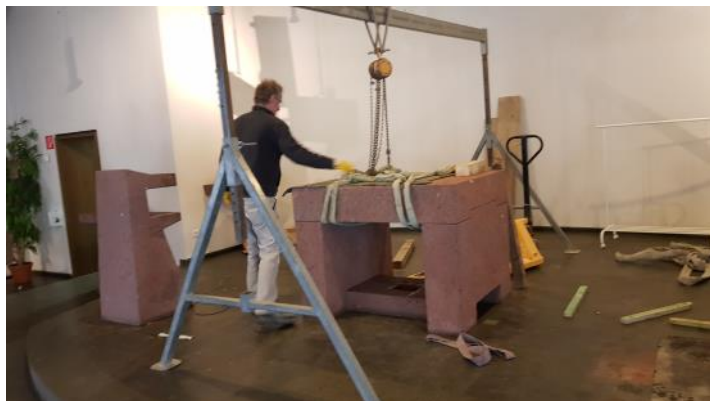
Pfarrer Heinrich Plaßmann



Der Artikel ist eine leicht überarbeitete Fassung eines Artikels aus dem Weihnachtspfarrbrief 2019.

Bilder S. 5 und 6: Peter Kemper, Feja + Kemper, Recklinghausen

Impressionen aus der Renovierungszeit



















Aus der Baugeschichte der St.-Marien-Kirche

Laut einer Aktennotiz, die ungefähr aus dem Jahr 1580 stammen soll, wurde die erste Kapelle in Ahsen im Jahr 777 von Karl dem Großen errichtet, als er auf dem Durchzug von Wesel entlang der Lippe nach Paderborn mit großem Gefolge in der Umgebung von Ahsen lagerte. Die erste urkundliche Erwähnung einer Kapelle als Filialkirche von St. Amandus Datteln stammt aus dem Jahr 1439.

Wohl ab den Jahren 1610/1611 wurde Ahsen eine eigene Pfarrei und die St.-Marien-Kirche Pfarrkirche, wobei einzelne Rechte und Verpflichtungen repräsentativer und finanzieller Art gegenüber der Pfarrei St. Amandus in Datteln bestehen blieben.

Im Jahr 1633 besetzten die Hessen das Vest Recklinghausen und brannten am Aschermittwoch (09.02.1633) die Kirche und 45 Häuser in Ahsen nieder.

Vom zweiten großen Brand in Ahsen am 23.09.1641 blieb die Kirche verschont. Durch Unvorsichtigkeit von Kindern war ein Feuer entstanden, dem 39 Häuser – rund $\frac{3}{4}$ des Dorfes – zum Opfer fielen.

Am St.-Lambertus-Tag im Jahr 1720 (24.09.1720) ist die Kirche ein weiteres Mal und das Dorf Ahsen insgesamt ein drittes Mal abgebrannt. Bei dem von der Schmiede aus entstandenen Feuer wurden innerhalb von nur zwei Stunden neben der Kirche noch 61 weitere Häuser zerstört.



Der Innenraum der St.-Marien-Kirche vor dem Umbau von 1929. Im Hintergrund der im Zuge des Umbaus von 1929 abgerissene Chor aus dem 17. Jahrhundert sichtbar.

Aus der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Brand von 1720 stammen die heute ältesten und denkmalgeschützten Teilbereiche der St.-Marien-Kirche: die Wände um das heute geschlossene Barockportal – also die drei Wände, die heute den hinteren Teil der Kirche, in dem die Orgel steht, umschließen – wurden in den Jahren 1723-1726 errichtet und werden teilweise dem Architekten Johann Conrad Schlaun (*1695 +1773) zugeschrieben, nach dessen Planungen u.a. auch das Fürstbischöfliche Schloss in Münster und Schloss Nordkirchen erbaut wurden.

Von außen sind an der Westseite über dem ehemaligen Eingang zur St.-Marien-Kirche zwei stark verwitterte Wappen zu erkennen, bei denen es sich um das des damaligen Besitzers von Burg Vogelsang, Adolf Ferdinand Freiherr von Plettenberg zu Nordkirchen, und das seiner Frau Bernardine Alexa von Westerholt zu Lembeck handelt. Nicht mehr lesbar ist die dort ursprünglich befindliche Jahreszahl 1723.



Portal an der Westseite der St.-Marien-Kirche (Bild von 2014)



Der Innenraum der St.-Marien-Kirche nach dem Umbau von 1929.

Im Jahr 1929 wurde die Kirche nach Plänen des Architekten Sunder-Plaßmann erweitert. Das alte Chor aus dem 17. Jahrhundert wurde abgerissen, das Kirchenschiff in Richtung Osten verlängert und durch ein Querschiff vor dem neuen Chor verbreitert. Am 11.11.1944 wurde durch einen Luftangriff die Kirche stark beschädigt; u.a. wurde das Dach abgedeckt, das Gewölbe war aber zum größten Teil erhalten geblieben. Nach zunächst notdürftiger Reparatur der Kriegszerstörungen erfolgte 1954 die endgültige Instandsetzung.

In den Jahren 1969-1971 wurde dann eine Neubauerweiterung nach Plänen der Architekten Ludes und Dreischoff errichtet, die dem heutigen Baukörper entspricht. Geprägt wird der Kirchenraum durch das holzverkleidete zeltähnliche Dach über dem Kirchenschiff und einer Vielzahl kleiner symmetrisch angeordneter quadratischer Fenster, die aus überwiegend abstrakten Formen in bunten Farben künstlerisch gestaltet sind.



Der Innenraum der St.-Marien-Kirche vor der Sanierung 2019/2020 (Bild von 2012).

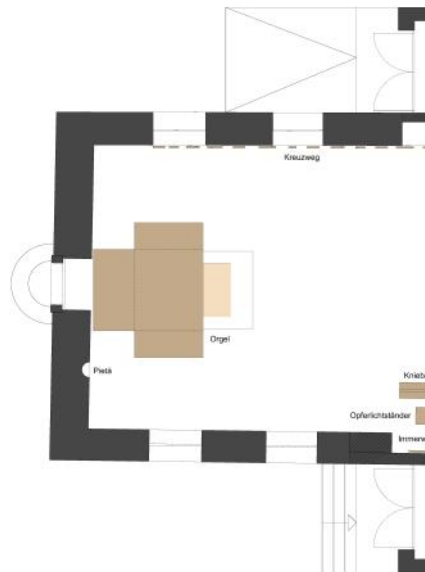


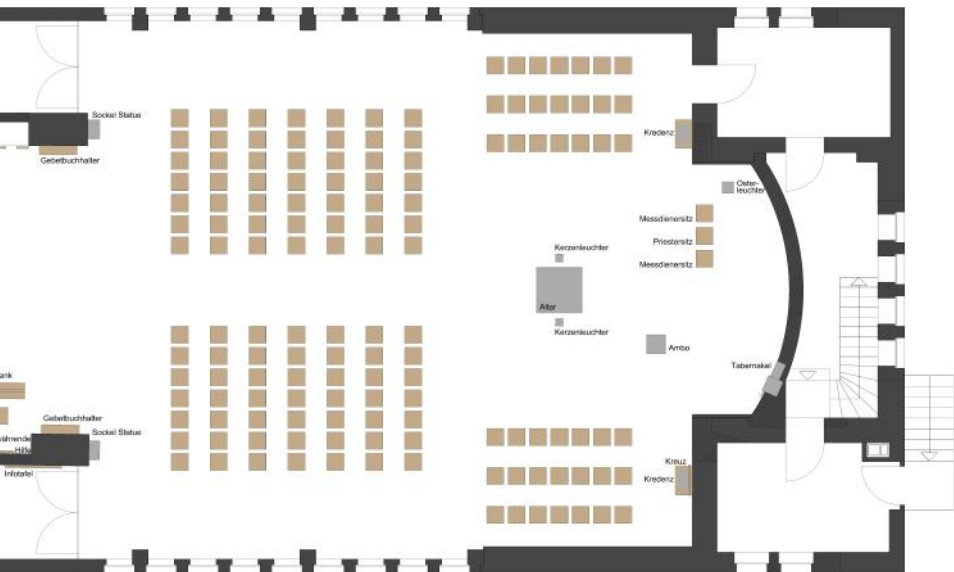
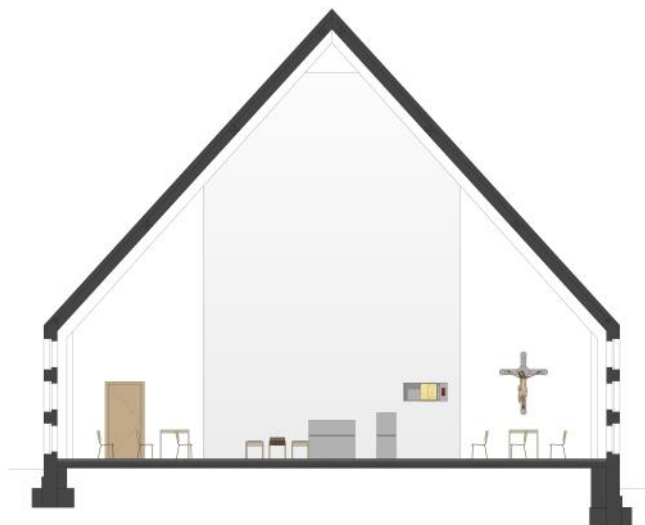
Der Altarraum der St.-Marien-Kirche vor der Sanierung 2019/2020 (Bild von 2016).



Die Fenster zur Südseite in der St.-Marien-Kirche (Bild von 2012).

Als sich zeigte, dass erhebliche bauliche Eingriffe notwendig wurden, da Fußboden und Elektrik erneuert werden mussten, wurden in den Jahren 2019/2020 die ohnehin erforderlichen Baumaßnahmen mit einer umfangreichen Renovierung des Innenraumes und einer Veränderung der Anordnung von Altar, Ambo und den weiteren Einrichtungs- und Kunstgegenständen nach Plänen der Architekten Feja + Kemper aus Recklinghausen verbunden. Der Altar wurde aus dem Chor nach vorne gerückt und dadurch, dass er zur Linken und Rechten von Stuhlreihen umgeben ist, wird er stärker als Mitte der versammelten Gemeinde betont. Im Zusammenspiel mit einer Bestuhlung, die die bisherigen Kirchenbänke ersetzt, besteht jetzt die Möglichkeit, den Kirchenraum flexibel für unterschiedliche Arten von gottesdienstlichen Feiern zu nutzen, sodass nun in Ahsen ein zeitgemäßer und zukunftsfähiger Gottesdienstraum vorhanden ist.





Zeichnungen: Feja + Kemper, Recklinghausen

Weiterführende Informationen

- Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Landkreis Recklinghausen [u.a.], 1929, S. 140ff.
- Stadt Datteln (Hrsg.), 1200 Jahre Ahsen, 1977
- Hermann Grochtmann, Die Geschichte des Kirchspiels Datteln, Datteln 1951, S. 204ff.
- Anton Jansen, Die Gemeinde Datteln, Datteln 1881, S. 102ff.
- Norbert Schmitz, Die katholische Kirche und ihre Gemeinden, in: 50 Jahre Stadt Datteln 1936-1986, S. 272-281
- Stiftung Forschungsstelle Glasmalerei des 20. Jahrhunderts e.V., Fotos und Informationen zu den Fenstern der St.-Marien-Kirche, <http://www.glasmalerei-ev.de/pages/b4107/b4107.shtml>

Impressum

Herausgeberin

Katholische Kirchengemeinde St. Amandus Datteln
Kirchstraße 25
45711 Datteln



Tel.: 02363/5652-0

E-Mail: stamandusdatteln@bistum-muenster.de

www.st-amandus-datteln.de | www.facebook.com/StAmandusDatteln

Auflage

1.000 Exemplare (zur kostenlosen Mitnahme)

Texte zur Baugeschichte und Satz

Dr. Sebastian Speckbrock

Bilder

Soweit nicht anders gekennzeichnet: Kath. Kirchengemeinde St. Amandus

